

Grottkauer Zeitung.

Nr. 88.

17. Jahrgang.

1897.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 3. November.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corposzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Ergebnisse der Postkonferenzen.

Der neue Postminister v. Bobbielski, von dem man zeitgemäße Reformen im Post-, Telegraphen- und Telephondienst erwartet, hatte nicht nur seine höheren Beamten, sondern auch Vertreter des Handels, der Industrie und Landwirtschaft zur gemeinsamen Besprechung dieser Angelegenheiten berufen.

Ueber die Ergebnisse der geführten Verhandlungen liegen nun die Berichte vor, aus denen wir folgendes hervorheben: Was zunächst die Tariffragen betrifft, so wurde die Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief von 15 Gramm auf 20 Gramm einstimmig als dringendes Bedürfnis erkannt. Für die Erhöhung der Gebühr für Postanweisungen geringeren Inhalts machte sich sehr geteilte Auffassung geltend, nachdem der hierdurch bedingte Ausfall auf rund 3 Mill. Mk. festgestellt worden war. Einer Anregung, den Weisbetrag der Postanweisungen von 400 Mk. auf 600 Mk. zu erhöhen, wurde mit der Erklärung begegnet, daß am 1. Januar 1899 vorläufig diese Neuerung ins Leben treten werde. Die fernere Erörterung der Frage, ob eine Vortorermäßigung im Nahverkehr erfolgen könnte, in der Weise, daß der Stadtpostbrief von 250 Gramm nur fünf Pfennig koste, hatte kein abschließendes Ergebnis.

Betreffs der Verlegung des Schalterdienstes auf den Sonntagen von den Nachmittagsstunden auf die Mittagszeit gingen die Meinungen der verschiedenen lokalen Verhältnisse wegen auseinander. Eine einheitliche Regelung der Frage für das Reichspostgebiet ist demnach recht schwierig. Die Einrichtung von Briefkästen in großen Geschäftshäusern auf deren Kosten wurde angenommen.

Der gewaltige Umfang des Postanweisungs-Verkehrs hat es nahegelegt, das Publikum der schnelleren Abfertigung wegen an der Ausfertigung der Einlieferungsbescheinigungen zu beteiligen, damit das Warten am Schalterdienst verkürzt werde. Es werden daher Postanweisungsformulare mit angehängtem Quittungsformular fortan zu verwenden kommen. Auch ist in Erwägung gezogen, den Giroverkehr für den Postanweisungsverkehr zu deren Auszahlung dienstbar zu machen.

Bezüglich der Drucksachen in Rollenform bestand bisher der Uebelstand, daß solche Rollen von 75 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Durchmesser bei uns vom Auslande her eingingen, im inneren deutschen Verkehr aber nicht versandt werden durften, vielmehr nur bis 45 Zentimeter Länge zugelassen waren. Die Gleichstellung mit dem Auslande wurde von den Vertretern des Handelsstandes besonders deshalb gewünscht, weil auf dem Gebiete des Plakatwesens ein dringendes Bedürfnis dafür vorliege. Die Ausübung dieser Maßregel wird voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen, da es hierzu nur noch der bereits eingeleiteten Verständigung mit Oesterreich, Bayern und Württemberg bedarf.

Eine kurze Erörterung fand darüber statt, ob es für zweckmäßig erachtet werde, die Versicherungsgebühr für Sendungen mit Wertangabe über 3000 oder 5000 Mark zu ermäßigen, um den Absender zu veranlassen, von einer zweiten Versicherung bei Privatgesellschaften abzusehen.

Die Ausdehnung des Fernsprechkverkehrs auf das platte Land fand allgemeine Zustimmung. Für kleinere Orte, in welchen eine Fernsprechkstelle nicht besteht, ist eine Zentralfstelle etwa in der Kreisstadt einzurichten. Jeder kleinere Ort erhält eine öffentliche

Fernsprechkstelle. In der Nachbarschaft wohnende, nicht an das Fernspreknetz angeschlossene Personen sollen gegen eine Gebühr von 25 Pf. herangerufen werden. Die Realisierung des teuren Projekts ist nur möglich, wenn die Interessenten die Stangen für die Leitung kostenlos hergeben. Die anwesenden Vertreter der Landwirtschaft meinten, dies würde gern geschehen.

Eine Erleichterung des Bahnpostverkehrs derart, daß Drucksachen und Warenproben nicht mit Schnellzügen befördert werden sollen, wurde gutgeheißen. Im Publikum aber würde man eine derartige Neuerung schon aus dem Grunde bedauern, weil davon der Kreuzbandverand der Zeitungen und Zeitschriften sehr erheblich betroffen werden würde. Für diese „Drucksachen“ müßte also jedenfalls eine Ausnahmebehandlung geschaffen werden.

Die Beratungen über die Personalreform sind einstweilen zurückgestellt worden; nur darüber, unter welchen Bedingungen künftig die Annahme von Postgehilfen erfolgen solle, dürfte vielleicht schon in einiger Zeit Entscheidung getroffen werden.

Rundschau.

Berlin, den 1. November 1897.

— Se. Majestät der Kaiser willt z. B. auf der Jagd in Liebenberg beim Grafen Eulenburg.

— Daß weder bei dem Kaiser der Wunsch besteht, einen Wechsel in der Reichsfanzlerschaft herbeizuführen, noch beim Fürsten Hohenlohe, sich von der Leitung der Geschäfte zurückzuziehen, wird der „Post“ von maßgebender Stelle berichtet. Die Meinungsverschiedenheiten in der Militärstrafprozeßfrage seien gänzlich unerheblicher Natur.

— Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem wird der „Post“ aus Konstantinopel gemeldet, daß die Entsendung eines ganz außerordentlichen Komplex bei dieser Gelegenheit geplant sei. Es verlautet, daß eine Einladung nach Konstantinopel sogleich nach definitiver Anzeige der Jerusalemer Reise erfolgen wird, und man hofft, daß dieser Einladung Folge geleistet werden wird.

— Wie der „Schlef. Jtg.“ aus Sirschberg berichtet wird, beabsichtigt der Kaiser am 8. November seine Reise auf fünf Stunden zu unterbrechen, um die Ueberschwemmungsgebiete in Schmiedeberg und Krummhübel zu besichtigen.

— Das russische Parnpaar hat am Freitag seine Rückreise von Darmstadt nach Petersburg angetreten. In Eisenach hatte der Zar noch eine viertelstündige Unterredung mit dem greisen Großherzog von Weimar.

— Bisher durften weibliche Personen zur Verwaltung von Postagenturen der Reichspost nicht angenommen werden. Dies führte öfter insofern zu Härten, als beim Tode eines Postagenten die Agentur der Witwe oder einer erwachsenen Tochter, selbst wenn sie früher den Postdienst vertretungsweise zur vollen Zufriedenheit versehen hatte, nicht übertragen werden konnte. Nunmehr ist nachgegeben worden, daß dies für die Folge geschehen kann, wenn ein solcher Wunsch ausgesprochen wird, vorausgesetzt, daß die sonst zu stellenden Anforderungen erfüllt sind.

— Die Marineverwaltung beabsichtigt, dem „Hamb. Korr.“ zufolge, im neuen Etatsjahr die Privatwerften mehr als bisher zum Kriegsschiffbau heranzuziehen.

— Betreffs der russischen und galizischen Arbeiter, welche seit einigen Jahren in landwirtschaftlichen Be-

trieben wieder beschäftigt werden dürfen, wird jetzt den Ortsbehörden eine Verfügung des preuß. Ministers des Innern an die Oberpräsidenten bekannt gegeben, laut welcher in Regierungskreisen besonderer Wert darauf gelegt wird, nach Möglichkeit die Gefahren zu beseitigen, welche in nationaler Beziehung mit der Maßregel verbunden sein können.

— Die deutsche und die russische Regierung haben im gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß Deutsche in Rußland und Russen in Deutschland in den von ihnen als Haupt- oder Nebentätigkeiten anhängig gemachten Rechtstreitigkeiten nur unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfang verpflichtet sind, Sicherheit zu leisten, Kostenvorschuß zu zahlen oder Gebühren zu entrichten, wie die Angehörigen des Landes, wo der Rechtstreit betrieben wird.

— Um die Verwendung von Spiritus zu Koch-, Heizungs-, Puß- und Beleuchtungszwecken thünlichst zu fördern, hat der Bundesrat beschlossen, die Brennsteuervergütung für den mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturierten Brantwein, welcher bisher 1,50 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols betrug, vom 1. November ab auf 2,50 Mk. zu erhöhen. Für ausgeführten und zur Essigbereitung verwendeten Brantwein bleibt die Vergütung von 6 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols unverändert.

— Die Frage der Thronfolge und Regentschaft im Fürstentum Lippe soll, wie zu erwarten war, durch Geseß gegen künftige Zweifel und Anfechtungen sicher gestellt werden. Dem Landtage ist jetzt ein Geseßentwurf darüber zugegangen. Aus der Vorlage geht hervor, daß die gräfliche Linie Lippe-Biesterfeld folgende thronberechtigende Mitglieder hat: 1) den Grafregenten, 2) dessen Söhne, 3) dessen Brüder, 4) die männlichen Nachkommen der Vorgenannten aus deren zur Zeit bestehenden und aus allen künftigen auf Grund dieses Geseßes sanktionierten Ehen. In dem Geseß wird die Biesterfelder Linie als die zunächst berufene bezeichnet; nächst dieser die Weissenfelder, dann erst die Schaumburger Linie. § 4 handelt von der Sanktion der Ehen. Hierzu gehört die Einwilligung des Familienoberhauptes und die Erklärung, daß die Ehe standesgemäß ist.

— Die sozialdemokratischen Abgeordneten der bayrischen Kammer haben zum Militär-Etat folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, das Kriegsministerium zu ersuchen, bei Vorlegung des nächsten Militär-Etats eine Berechnung der Gesamtkosten der jüngsten großen Manöver mitzuteilen.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, wird Anfang November dem König von Italien einen Besuch abstatten. Goluchowski, so meldet das offiziöse „Fremdenblatt“, der trotz seines lebhaften Wunsches noch nicht Gelegenheit hatte, sich dem König Humbert persönlich vorzustellen, werde infolge der vor mehreren Wochen an ihn ergangenen Einladung des Königs als dessen Gast zwei Tage in Monza verweilen.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat eine Sitzung, beginnend am Donnerstagabend um 7 Uhr, bis Freitag um 7 Uhr stattgefunden. Der Abg. Reder hielt eine zwölfstündige Rede. (Die in Berlin weilenden Oesterreicher haben dem modernen Dauerredner ein Sympathie-Telegramm mit dem Wunsch gesendet, daß er viele Nachahmer finden möge.) Am Schluß der Sitzung wollte der Vizepräsident Abrahamowitz den Auszug durchbringen und seinem deutschen Redner mehr das Wort geben. Aber nun wurde von

seiten der Deutschen gehämmert, geklopft, gebrüllt, geschrien, gepfiffen. Abrahamowitsch heimsie die furchtbaren Beschimpfungen ein, wie hartgefottener Polack, Schurke, Schuft, Gauner, Faderlump. Endlich war der Vorfallende müde und schloß unter endlosem Jubel der Deutschen die Sitzung.

Franreich. Die Seereskommission der Kammer hat die Vorlage betreffs der Zerlegung des sechsten Korps in zwei angenommen.

— Der Senatspräsident Scheurer-Kestner soll Beweise dafür erhalten haben, daß Hauptmann Dreyfus unschuldig sei. Er will die Angelegenheit im Senat zur Sprache bringen.

Spanien. Begreiflicherweise herrscht in der spanischen Staatskasse tiefe Ebbe. Der neue Finanzminister studiert eingehend die Lage des Schatzes und des öffentlichen Kredits. Der Krieg auf Cuba beansprucht monatlich 40—45 Mill. Pesetas; die meisten Forderungen der Zivil- und der Militär-Verwaltung seien außerdem rückständig. Der Dienst der alten und der neuen Schuld von Cuba, sowie der Krieg auf den Philippinen erfordern ebenfalls ansehnliche Beträge. Kofig beurteilt, betragen die bis zum Schluß des Finanzjahres zu leistenden unumgänglichen Deckungen mehr als 400 Millionen. Die Bank von Spanien werde allerdings binnen einigen Tagen einen neuen Vorstoß von 50 Millionen für das Kolonial-Ministerium gewähren, als einen Teil der durch die Cortes bewilligten 200 Millionen unter Bürgschaft der Boll-einnahmen, aber mit dem neuen Vorstoß werden die verfügbaren Mittel nur notdürftig bis zum Januar 1898 ausreichen. Der Minister hält daher die Aufnahme einer neuen großen Anleihe für unerlässlich.

Balkanstaaten. Der Sultan soll seine Bevollmächtigten angewiesen haben, bis Mittwoch den endgültigen Frieden abzuschließen.

— Die Türkei ist bemüht, dem elenden Zustande ihrer Flotte, der im Laufe des diesjährigen Krieges so grell hervortrat, etwas abzuhelfen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel soll das Schahant dem Marineminister einen Kredit von 100 000 Pfund angewiesen haben zur Deckung der Kosten für die Verpflichtung tüchtiger Arbeiter und Aufseher für Schiffbauten.

— Die hervorragenden Mitglieder der kretischen National-Versammlung haben die Einladung Oschewad Paschas, mit ihm in Verbindung zu treten, entschlehen zurückgewiesen. Sie erinnerten den Repräsentanten des Sultans daran, daß dieser im Frühjahr die Ordnung der Angelegenheiten der Insel, der eine vollständige Selbstverwaltung gewährt wurde, den Mächten überlassen hat. Die National-Versammlung werde demgemäß die Neugestaltung der Verhältnisse auf Kreta im Einvernehmen mit den Mächten anbahnen.

— Wie aus Athen gemeldet wird, hat Kronprinz Konstantin das Oberkommando der in der Auflösung begriffenen Operationsarmee niedergelegt und in einem Tagesbefehl sich von ihr verabschiedet. Der Kronprinz beabsichtigt, sich demnächst ins Ausland zu begeben und einige Zeit an der französischen Riviera zu verweilen.

— Das neue serbische Ministerium hat, außer in der ganz bedeutungslosen Fortschrittspartei, gar keine Anhänger im Lande. Die stärkste Partei, die radikale, steht, da ihr die Herrschaft entrisen und im neuen Kabinett nicht ein einziges Portefeuille überlassen worden ist, diesem natürlich vollkommen feindselig gegenüber. Auch die liberale Partei hat sich durch die Liebeswerbungen Wilans nicht einzufangen lassen. Sie hat vielmehr eine entschlossene Opposition und Ablehnung jeheder Gemeinschaft mit Wilan und dem Ministerium Storgiewitsch beschlossen. So hat Wilan abermals das ganze serbische Volk in die Opposition gegen die Krone gebrängt. Die allgemeine Zustimmung wird sich noch wesentlich verschärfen, wenn sich ein Gericht befähigen sollte, wonach die Absicht besteht, eine Verfassungsänderung zu iltroyieren und Wilan als Mitregenten einzufügen. Aber das Gericht ist wohl nicht allzu ernst zu nehmen.

Amerika. Wie aus Washington verlautet, kamen die Ver. Staaten, Rußland und Japan auf der Robbenfang-Konferenz überein, die völlige Einstellung des Fanges auf hoher See zu empfehlen, unter der Voraussetzung, daß die Zustimmung

Englands und Kanadas erlangt werde. Die Vertreter Rußlands und Japans sollen bereits telegraphisch die Zustimmung ihrer Regierungen eingeholt haben.

Afrika. Der Sultan von Sansibar ist nach einer Meldung der „Times“ unter Fiebererscheinungen ziemlich schwer an der Peste erkrankt.

Asien. Aus Nordindien wird gemeldet, daß General Lockhart am Donnerstag nach Gumbak vorgerückt ist; die Höhen zur Seite der Marschroute wurden von Feinden gefäubert. Zwei Gemetine sind auf dem Zuge verunmudet worden. Von Gumbak wurde ein Aufklärungsmarsch nach dem Fuße des Empagha-Passes unternommen; dort wurde der Feind in großer Zahl auf den Gebirgsläusern zu beiden Seiten des Passes stehend gefunden. Auf diesem Zuge wurde der Oberst-Leutnant Sage, der das 1. Gurtha-Regiment befehligte, schwer verwundet; weitere Verluste sind auf englischer Seite nicht vorgekommen. (Wenn man keine Spezial-Karte von Nordindien zur Hand hat, ersieht man aus diesen Meldungen nur, daß die Engländer in der Bekämpfung des ihre Herrschaft bedrohenden Aufstandes Fortschritte machen.)

— Kurden überfielen in persischen Grenzprovinzen zahlreiche christliche Dörfer, mehrere Hundert Christen sind getölet. Rußland hat auf diplomatischem Wege protestiert.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 2. November 1897.

— Der auf Veranlassung des hiesigen Kreisvereins im Ver-bande deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig am Freitag abend im „Mitternachts“ stattgefundene Vortrag des Schriftstellers Herrn Felix Marquart aus Leipzig hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorlesenden des Kreisvereins, Herrn Land, nahm Herr Marquart das Wort zur Behandlung des Themas: „Die Entwicklung des deutschen Handels in Vergangenheit und Gegenwart.“ Weibner verbreitete sich von den Anfangszuständen des Handels an bis in das Mittelalter, von da zur Gegenwart überspringend. Er bezeichnete den Anfang des deutschen Handels als den Frühling desselben, wie er sich langsam aber stetig entwickelte. Damals, so Deutschland noch wenig bevölkert, fehlte die Grundlage des Handels, die Städte und es herrschte eine blühende Landwirtschaft vor. Mit der Zeit entfielen aus den Niederlassungen, Klöster und Burgen Städte die nun den Handel, den bisher die Hausierer (Syren Juden) betrieben, an sich zogen. So ging dies stetig bis zu den Kreuzzügen, durch welche eine ge-naltige Umwälzung darin eintrat. Es traten einzelne Städte und Niederlassungen zu gemeinsamen Handel und Austausch zusammen und wurde, wie z. B. Augsburg, Passau, Regensburg, Nürnberg, die Vermittler eines gewaltigen Handels-Verkehrs nach Italien; Konstanz, Speyer u. a. nach Frankreich und Spanien, während Bielefeld, Erfurt, Frankfurt a. M. den See-handel mit dem Binnenlande an sich rissen. Augsburg und Ulm wurden durch ihren Binnenhandel berühmte, Nürnberg durch sein Kunsthandwerk, besonders Goldschmiedearbeiten, sowie auch Künstler wie Albrecht Dürer. So stand der Handel schon groß da und noch immer fehlte die Festlegung der Rechtsverhältnisse, der nur einigermassen durch kaiserliche Privilegien, Gottesurteile, Eideshelfer, und später Notendrucke Rechnung getragen wurde. Infolgedessen drang der deutsche Kaufmann auf Handelswege resp. gesetzlich festgelegte der Handels-gebräuche und Rechte und so entstanden im Laufe der Zeit die heute so wichtigen Handelsverträge. Nun begannen sich aber auch die anderen Staaten des Continents dem Handel zuzuwenden und traten auf dem Weltmarkt auf. Aber der deutsche Kaufmann ist auf der Wacht und es entfiel die Hanse, die im Jahre 1367 in Köln a. M. das Schutz- und Trutzbündnis schloß. Sie erreichte bald eine ausgedehnte Macht und ihre Fahne wehte nicht nur auf ihren Hauptkontoren in London, Brügge, Novgorod, sondern fast auf dem ganzen Continente. Ja England, das damals ein noch ganz unbeherrschter Handelsstaat war, mußte mehrfach die finanzielle Hilfe der Hanse in Anspruch nehmen und Eduard VI. König von England verpflichtete sogar beide Königskronen, die im Tower liegen, an die Hanse. Er benutzte das Geld zur Stärkung des englischen Handels und Gewerbes. So setzen wir den deutschen Handel auf der Höhe seiner Macht entstehen und es entwickelte sich ein eminenter Gewerbesinn. Kunst und Wissenschaft werden gepflegt und der Frühling des deutschen Handels ist in vollem Glanze aufgegangen. Aber es sollte nicht immer so bleiben. Portugal, Spanien, Holland und Frankreich hielten auf und nahmen am Weltmarkt teil. Auch England erschein auf dem Weltmarkt und zeigt sich bald als gefährlicher Konkurrent Deutschlands. Die energische Königin Elisabeth von England kündigt der Hanse den Handelsvertrag und hatten ihre großen Vermögenen, dies rückständig zu machen, keinen Erfolg. Es kamen eine Anzahl bedeutender Minister wie Cromwell u. a. das Auser, die es als ihr Hauptziel betrachteten, Englands Handel groß zu machen. Dagegen ging Deutschlands Handel fortwährend zurück. Große Kriege, wie der dreißigjährige, Uneinigkeiten zwischen den deutschen Fürsten und andere Unzulänglichkeiten untergruben seine Blüte. Doch trat noch der Verfall der Hanse durch Verödung der Skandinavien und Streitigkeiten zwischen den angeschlossen Staaten. So wurde der deutsche Handel zu Boden gedrückt und sein Herbst trat ein. Aber er erwachte wieder zu neuem, viel

größeren Leben, durch die gewaltige Schöpfung des neuen deutschen Reiches. Er nahm einen riesenhaften Aufschwung, der dem deutschen an Hamburg Entwicklung und Verlehr zu ersehen ist. Seit steht Deutschlands Handel größer denn je da und seine Handelsflotte zählt zu der größten der Erde. Es ist der gefährlichste Konkurrent Englands geworden und steht neben ihm an der Spitze des Welt Handels, trotz aller Bemühungen der Engländer, ihn zurückzubringen. Dies führte sogar vor kurzer Zeit zur Kündigung des deutsch-englischen Handels-Vertrages seitens der Engländer. Wie dies sich entwickelte wird, läßt sich noch nicht sagen, auch hier wird die gesunde Kraft der Deutschen und sein Gottvertrauen dazu führen, das alles schädliche vermeiden und zum Wohle des deutschen Handels enden wird. Das Auditorium, darunter sich Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden befanden, folgte den fesselnden sprachlich schönen Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete ihm lebhaften Beifall. Herr Land erklärte darnach noch in kurzer Rede die Zwecke und Ziele des Verbandes, insbesondere aber auch über die Veran-staltung des Vortragsabends.

— (Theater im Biergarten.) Theaterdirektor Herr Leo Sydow eröffnet am Sonntag mit der Operetten-Posse „Der Stabkompet“ einen Cyklus von Vorstellungen. Wie bereits erwähnt, fand Herr Sydow überall, wo er mit seiner Gesellschaft gastierte, die beste Aufnahme und wollen wir hoffen, daß es ihm auch hier gelingt, sich die Gunst des Publikums zu erwerben.

— Am 1. November feierte die Herren-Garderoben-Fabrik von Max Zimmermann das 50 jährige Jubiläum ihres Bestehens. Das Geschäft, welches seinen Auf-zu mahnen und zu erhöhen verstanden, war seinerzeit durch den Tod des Vaters auf den Sohn übergegangen. Die hiesige Schneider-Zunft überreichte Herrn Zimmermann eine wunderschöne Urkunde. Sämtliches Personal genannter Firma feierte den Tag durch einen guten Schluß. Wir wünschen, das Geschäft möge weitere 50 Jahre in der Familie bestehen und von guten Erfolgen stets begleitet sein.

§§ In der Schöpfung vom 20. v. M. wurde gegen den Gastwirt Eduard J. aus Koppitz wegen Duldens von Glück-spiel verhandelt. Angeklagter giebt zu, daß bei ihm gespielt worden ist; bestritt aber, davon Kenntnis gehabt zu haben, daß seine Gäste ein verbotenes Spiel spielen. Als Zeugen waren der Gast-wirtssohn und der Wirtsträger Dreyer ebenfalls geladen. Beide Zeugen kamen eines Abends spät in das Lokal des Angeklagten und forderten schärferen Kasse. Um die Zeit bis zum Fest-zug werden des Kasses für zu vertreiben, nahm einer der Zeugen sich selbst die Karten und beide spielten das sogenannte Pokerspiel. Die Zeugen verweigern nicht anzugeben, daß Angeklagter von dem verbotenen Spiel Kenntnis gehabt habe und wurde derselbe freigesprochen.

— Wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 16. Juli 1879 hatte sich der Stellenbesitzer Josef K. aus Friedebau zu verantworten. Beschuldigt wurde vom Amtsvorsteher zu Friedebau aufgegeben, die auf seinem Acker wachsende Kleeheide inner-halb kurzer Zeit zu vernichten. Gleichwohl erhielt er einen Straf-befehl, gegen den er die richterliche Entscheidung anrief. Angeklagt wurde vom Beschuldigten, daß eine spätere Regierungs-Verfügung vom 15. Juli 1890, die Polizei-Verordnung vom 16. Juli 1879 aufgehoben, respektive gemildert habe und ihm mindestens eine Frist zur Vernichtung der Kleeheide gesetzt werden müsse. Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte eine Geldstrafe von 1 M. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den Ausführungen des Be-schuldigten an und sprach denselben frei. — Gleichfalls wegen einem Strafbeschlusse hatte der Bauer Alois J. aus Friedebau eine Wiederprüfung erhoben. Beschuldigt sollte den Weg, der an seinem Acker vorbeiführte, vorsätzlich zu seinem Nutzen verschmälert haben. Beschuldigt bestritt und behauptet, daß der Weg in seiner Breite überall gleichmäßig sei, was auch durch den geladenen Zeugen, Auszügler Jüttner von dort bestätigt wird. Beschuldigt wird freigesprochen. Wegen großen Unfalls und Mißgeschicks hatte sich der Arbeiter Gottlob W. von hier zu verantworten. Als Zeuge war der Polizeisergent Adernann geladen. Angeklagter, welcher ein sogenannter Gelegenheitsarbeiter ist, wird beschuldigt, sich dem Mißgeschick und dem Trunk in der Weise ergeben zu haben, daß er für seine Frau, die aus Arznenmitteln von der Stadt unterstützt wird, in seiner Weise Sorge trägt. Angeklagter bestritt dies. Ferner hat derselbe zu verschiedenen Malen auf dem Dinge durch lautes Schreien und Toben großen Unfug ge-trieben. Der Gerichtshof verurteilte den W. zu einer Haftstrafe von 6 Wochen und Uebereinstimmung an die Landespolizeibehörde. Wegen ungebührlichem Betragen vor Gericht wird Angeklagter zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 3 Tagen verurteilt und sogleich abgeführt. — Der Schuhmacher Josef K. aus Wolfels-dorf hatte sich wegen Verleumdung und Bedrohung zu verant-worten. Als Zeugen waren die Verleumdigen, der Nachbarnhüter Franzke und der Gemeindevorsteher Scholz von dort geladen. Angeklagter bestritt sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben, wird jedoch durch die Beweisnahme für überführt er-achtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Dienst-knecht Robert J. Reinhold W. und August K. aus Liebenberg hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedens-bruch zu verantworten. Als Zeugen waren der gemißhandelte Gastwirt Siebe, der Bauer John Ziel und die Gutsbesitzerstochter Martha Liebenmann geladen. Angeklagte bestritten sich des Haus-friedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Die Mißhandlung gaben erstere Beide zu. Auf Grund der Zeugenvernehmung werden die Angeklagten wegen des Hausfriedensbruchs freige-sprochen. Die beiden ersten Angeklagten werden wegen gefähr-licher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. K. wird, da ihm eine Beteiligung nicht nachgewiesen wird, freigesprochen.

— Bei dem hiesigen Ständesammler sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November c. angemeldet worden:

Geboren: dem Mangier Julius Schieblisch 1 L., — dem Arbeiter Josef Kretschmer 1 S., — dem Barbier Eduard Blang 1 S., — dem Fabrikbesitzer Karl Schaffat-sch 1 S., — dem Arbeiter Alois Teinert 1 L., — dem

Rohlen
Edmol
Brier I
Giffenb
schaffne
Johes K
Etierbe
Salben
1 L.,
B
zu mi
Lorenz
Hoffma
richter
Bäder
G
bedwig
Wihelm
Johes
Lichter
holz Z
bote Z
grunda
gegen
geklagt
Enlaff
Erlaub
sei. D
könne d
Das G
folgt, d
weisung
der Pro
Weise K
Mami;
Schluch
2. Juni
Beginn
Schluch
den 11
20. Des
Da
einem
vorgel
Habrge
Augent
einer D
M
mine ge
durch B
Lebens
beseitig
bald er
mittel e
förder
E
Auf der
Namb
Nachgr
Die Un
sleben
Kangen
gefähr
spurtos
dem W
des W
Inhalt
he
im
Jed
Nogger
und be
Hoh

Stollenbändler Karl Gloger 1 S. — dem Arbeiter Julius Schmolle-Halendorf 1 S. — dem Bäckermeister Josef Bier 1 S. — dem Arbeiter Josef Schmidt 1 S. — dem Eisenbahnarbeiter Paul Adernann 2 S. — dem Schlosser Josef Kasper 1 S. — dem Buchbindermeister Josef Händl 1 S. — dem Schuhmachermeister Eduard Stierholz 1 S. — dem Hilfsweichensteller Wilhelm Tischlerisch Halendorf 1 S. — dem Kaufmann Theodor Scharfsmidt 1 S. — dem Arbeiter Josef Brenner-Halendorf 1 S.

Verbunden: der Rangierer Karl Hübner-Breslau mit Ernestine Bauer, — der Fleischermeister Adolf Lorenz mit Martha Ruchschan, — der Haushälter Karl Hoffmann mit Köchin Julie Kaiser, — der Königl. Amtsrichter Georg Wegner-Lublinitz mit Elise Haase, — der Bäckermeister Julius Hoch mit Maria Brescher.

Gestorben: der Arbeiter Max Rogem Tochter Hedwig, — Rentnerin Dorothea Schenke, — des Kaufmann Wilhelm Hanke Sohn Edmund, — Reinhold Fröger, — Josef Giersberg, — des Bäckermeister Johann Kubnert Tochter Hedwig, — des Schuhmachermeister Eduard Stierholz Tochter Anna, — Arbeiterin Emilie Kothber, — Postbote Ignaz Hanke, — tolgelobten 1.

— Das „Baumachen“ — ein Entlassungsgrund. In Schmitzschowitz hat ein Schuhmachergeselle gegen seinen Meister wegen Entlassung ohne Kündigung geklagt. Der Beklagte wandle ein, daß er zur sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt gewesen, da dieser ohne Erlaubnis einen Tag lang von der Arbeit fortgeblieben sei. Das gab der Kläger zu mit dem Bemerkten, man könne doch einmal einen Tag in der Woche „blau“ machen. Das Gewerbegericht ließ, der „Oberschles. Grenzsg.“ zufolge, diesen Einwand nicht gelten und erkannte auf Abweisung des Klägers.

— (Die Ferkeln der höheren Lehranstalten) der Provinz Schlesien sind für das Jahr 1898 in folgender Weise festgesetzt. Ostern: Schluß: Mittwoch, den 30. März; Beginn: Donnerstag, den 14. April. Pfingsten: Schluß: Freitag, den 27. Mai; Beginn: Donnerstag, den 2. Juni. Sommerferien: Schluß: Freitag, den 1. Juli; Beginn: Donnerstag, den 4. August. Michaeliserferien: Schluß: Freitag, den 30. September; Beginn: Dienstag, den 1. Oktober. Weihnachten: Schluß: Dienstag, den 20. Dezember; Beginn: Mittwoch, den 4. Januar 1899.

Kattowitz, 31. Oktober. (Beim Spielen mit einem Revolver) schoß sich, nach der hiesigen Zeitung, vorgestern Abend der Schmied August Saternus aus Alt-Jabrze eine Kugel in das rechte Auge. S. mußte in die Augenklinik nach Gleiwitz geschickt werden, wo er sich einer Operation unterziehen muß.

Wittsch, 30. Oktober. (Vergiftung.) In Rarmine gerieten zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren durch den Genuß von Samen des Stachels in erste Lebensgefahr, welche aber durch sofortige ärztliche Hilfe beseitigt werden konnte, da die Ursache der Erkrankung alsbald erkannt wurde. Obwohl das angewendete Verhelfmittel eine große Anzahl Samenkörner unverändert zu Tage förderte, waren die Kinder 18 Stunden lang bewußtlos.

Grottkau, 30. Oktober. (Eine dunkle Geschichte.) Auf dem Grundstück eines Gutsbesizers zu Otendorf bei Raumburg (Queis) haben auf Veranlassung der Behörde Nachgrabungen nach menschlichen Knochen stattgefunden. Die Ursache zu dieser Maßnahme ist folgende: Vor etwa sieben Jahren diente bei dem Gutsbesitzer ein Knecht aus Langenmalbau bei Kienitz. Seine Dienstzeit hatte ungefähr ein halbes Jahr gedauert, als er eines Tages spurlos verschwunden war, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Knechtes blieben erfolglos. Der Nachlaß des Verschwindenden, bestehend aus einer Kade mit Inhalt und diversen Kleidungsstücken, befindet sich noch

heut im Gewahrsam des Otendorfer Gemeindevorsteher. Als vor einiger Zeit ein bei demselben Gutsbesitzer als Knecht dienender junger Mann das Dienstverhältnis gekündigt hatte, erzählte er, daß er eines Tages beim Umgraben eines Komposthaufens in einer hinter dem Gehöft gelegenen Sandgrube auf Knochen gestoßen sei. Auf Grund dieser Mitteilung nimmt nun die Behörde an, daß jene Knochen möglicherweise von dem Verschwindenden herühren könnten und läßt darum nun an Ort und Stelle eingehende Nachforschungen anstellen.

5) Der Sieg des Herzens.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Denjenigen Leuten, welche die Komtesse Vertha nur von ihren Werken der Nächstenliebe und Großmuth kannten, erschien sie wie ein Engel in Weisungsgestalt. Sie war auch wirklich von Herzen sehr gut, sie wollte nicht nur alle Menschen, soweit es möglich war, glücklich machen, sondern sie erstreckte ihre Großmuth und Liebe auch auf die Tiere. Ihre Pferde und Hunde wurden fast ebenso gut gepflegt wie die Menschen, alle Tierquälereien waren ihr im hohen Grade verhaßt, und selbst dem Wilde in ihren ausgebeuteten Wäldern hätte sie am liebsten dauernde Schonzeit gewährt, wenn der gräfliche Oberförster der Komtesse nicht die Notwendigkeit bewiesen hätte, daß im Interesse der Furen und Felder und des Wildstandes selbst, jedes Jahr eine Anzahl Hirsche, Rehe, Wildschweine und Hasen in den gräflichen Jagdgründen abgeschossen werden mußten.

Sehr berührt waren deshalb bei den passionierten Jägern der Umgegend die gräflichen Lindbergschen Jagden, denn auf denselben gab es einen sonst nirgendes mehr vorhandenen Wildreichtum. Und einige Zimmer und Säle des Schlosses Kronburg wiesen aus gleichem Grunde eine solche Menge Prachtgeräthe von Hirschgeweihen und Rehgehörnen auf, daß mancher in die Nähe des Schlosses kommende Jäger sich die Günstigkeit, diese reiche Sammlung schöner Jagdtrophäen in Augenschein nehmen zu dürfen.

Die Komtesse Vertha lebte auf dem Schlosse mit einer entfernten Anwandlung, der Frau von Vingen. Diese Dame vertrat seit langen Jahren der Komtesse gegenüber Mutterstelle, da diese ihre Mutter bereits verloren hatte, als die Komtesse erst zehn Jahre alt war. Der Vertraute der Komtesse war außerdem der alte Administrator Körner, ein ehemaliger Offizier, welcher in Folge eines unglücklichen Sturzes sehr frühzeitig den Militärdienst hatte quittieren müssen und dem die Freundschaft des verstorbenen Grafen Lindberg den Vertrauensposten eines Administrators der großen gräflichen Güter vor vierundzwanzig Jahren verschafft hatte. Der Leutnant a. D. und Administrator Körner war ein sehr ehrenwerter, im treuen Dienste der

gräflichen Familie ergrauter Herr, aber in Folge des in den letzten Jahren sehr geringen Verkehrs mit der Außenwelt etwas beschränkt in seinen Anschauungen und pedantisch. Da Körner ebenfalls der Vertraute des verstorbenen Grafen gewesen war, kannte er natürlich auch dessen Testament und die in demselben enthaltenen Klauseln in Bezug auf die geplante Verheiratung der Komtesse Vertha mit ihrem Vetter, dem Baron Franz von Lindberg.

Diese Klauseln und die daraus entstandenen Verhältnisse waren die Ursache großer Verbittern und oft noch größeren Aergers für den alten Administrator. Denn der biedere Mann bedauerte nicht nur oft, daß die Komtesse durch das Testament des Vaters in ihren freien Entscheidungsfreiheiten in Bezug auf eine Verheiratung gebunden war, sondern er war auch im hohen Grade darüber entrüstet, daß der Vetter der Komtesse, Baron Franz von Lindberg, seine im Range viel höher stehende Kousine vollständig ignorierte und die große Günstigkeit, welche ihn durch das Testament des Onkels und seine etwaige Verheiratung mit der Komtesse Vertha erwiesen werden sollte, gar nicht zu schätzen schien. Dazu rückte der Termin immer näher, an welchem es sich entscheiden mußte, ob Komtesse Vertha und Baron Lindberg in Erfüllung des testamentarischen Wunsches des Grafen Lindberg ein Paar werden würden, und der Herr Vetter hatte in Schloß Kronburg noch immer nicht seinen Anstandsbesuch gemacht, hatte sich überhaupt seit seinen Knabenjahren nicht dort sehen lassen.

In sehr mißmutigen Gedanken über diesen ärgerlichen Zustand schritt der Administrator Körner in seinem Zimmer auf und ab, als plötzlich an die Thür geklopft wurde und auf Körners Heirats-Frau von Vingen, Komtesse Verthas Tante, eintat.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

— **Matbedürftig** sieht die elegante Frau wie die praktische Familien-Mutter an der Schwelle der Herbst- und Winter-Saison. Neues muß beschafft, Vorhandenes aufgerichtet werden. Glücklich das Haus, wo fleißige Hände sich regen und dem sorgenden Familien-Oberhaupt wenigstens die teuren Schneiderrechnungen ersparen. Mit Jubel wird die neueste Nummer der lieben Hausfreundin, der „Modenwelt“, — nicht zu verwechseln mit den Titel-Nachahmungen „Große Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“, — begrüßt, die zu rechter Zeit das Hochzeitskleid für die Braut im Hause bringt. Daneben aber schon eine reiche Auswahl dessen, was Groß und Klein beim Eintritt in die neue Saison braucht: Schul- und Hauskleider, Promenaden- und Besuch-Toiletten. Und wer vorförmlich bereits an Weihnachten denkt, der wird die mannigfachen Handarbeits-Vorlagen besonders schätzen. So kann es dann an ein fröhliches Schaffen gehen, denn die musterfülligen Schnittzeile, die genauen Beschreibungen machen die Herstellung all der hübschen verlockenden Sachen zu einer wahren Freude.



Statt besonderer Anzeige.

Dienstag Vormittags verschied nach kurzem Krankenlager unser herzensguter Vater, Gross-, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Carl Laqua

im 84. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Grottkau, den 2. November 1897

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt

Jeden Donnerstag am Wochenmarkte vertreten!

Billiges Brot!

Stoggenferm-, Hausbuden-, Schwarz- und Weizenstrot-Brot, gedungen und vorzüglich im Geschmack, empfehlen

Hoffmann & Schneider, Dampfbäderei, Münsterberg.

Große Semmel u. Weißwaren!

Am 30. v. Mts. verschied nach längeren Leiden der frühere Post-Unterbeamt

Ignatz Hanke

im 74. Lebensjahre.

Sein biederer Sinn und seine Ehrenhaftigkeit sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Grottkau, den 1. November 1897.

Der Vorsteher,
die Beamten und Unterbeamten
des Kaiserlichen Postamts.

Gefunden ein Medaillon.

Grottkau, den 31. Oktober 1897.

Polizei-Verwaltung.

Gefunden ein Gummistock im Futteral.

Grottkau, den 2. November 1897.

Polizei-Verwaltung.

Kainit & Thomasschlacke

offerirt billigt

Eugen Müller,

vorn. Gustav Matschinsky.

Kalender

für 1898.

Regensburger Marien-Kalender.

Großer Marien-Kalender.

Kleiner " "

Die heilige Familie,
Kalender für das christliche Volk.

Feierabend-Kalender.

Monika-Kalender.

Vernadette-Kalender.

Eichsfelder Marien-Kalender.

Familien-Kalender.

Haus-Kalender.

Payne's Illust. Familienkalender.

Der gemüthliche Schläfinger.

Trendel's Haus-Kalender.

Volks- " "

Vorräthig in

E. Neugebauer's Buchhandlg.

Hochfeinste, frischgebrannte
Caffee's,
 garantiert rein und wohlschmeckend,
 das Pfund mit 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
 1,80 und 2,00 Mk., sowie alle übrigen
Colonialwaaren
 zu billigsten Preisen bei
Eugen Müller,
 vorm. Gustav Matschinsky.

7 1/2 Morgen Acker
 an der Koppitzer Straße gelegen, zu
 verpachten. **Güttler.**

Neue Ansichtskarten,
 Serie:
Berlin u. Oesterreich,
 empfiehlt
Ernst Neugebauer's
 Buchhandlung, Grottkau.

Das Geheimniss,
 alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie
 Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blüthen etc.
 zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen
 mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
 à Stück 50 Pf. bei Wilhelm Hantke
 und C. Haase, Drogerie.

1 Wohnung für einen Herrn
 ist zu vermieten.
Trautmann.

1 Stiebelstube zu vermieten
 u. 1. Nov. zu
 beziehen. **Holdt.**

Kunze's Brauerei.
Zur Einweihung
Donnerstag den 4. November,
 labet ergebenst ein **A. Lorenz.**
 Seit Mittwoch früh von 9 Uhr ab:
Well-Wurst.
W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.

In allen Preislagern offerirt:
eiserne Ofen,
Kohlenkasten, Kohlenlöcher,
Ofenvorsetzer.
Eugen Müller,
 vormals Gustav Matschinsky.

Wohnungen
 für die Mitglieder des Saison-Theaters
 gesucht. Offerten bitte im „Ziergarten“
 abzugeben.
Leo Sydow, Theater-Director.

Nur
ich
 allein, habe Hunderte
 von Lobschreiben von
 Pfarrern, Lehrern,
 Beamten u. u.
 über meine hochfeine
Havanillos
 500 Stück nur 7 Mk.
 1000 „ 13 „
 fr. „geg. Nachn.“
Rud. Tresp,
 Neustadt W.-Pr. 327
 Cigarren-Fabrik.

Eine Wohnung
 von 2 kleinen Stuben in meinem Hinter-
 hause zu vermieten. **Carl Vogt.**

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene An-
 zeige, daß ich mein am hiesigen Orte betriebenes
Colonial-, Eisenwaaren-, Spirituosen- u.
Düngemittel-Geschäft
Herrn Eugen Müller
 käuflich überlassen habe.
 Für das mir erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch
 auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Gustav Matschinsky.

Auf vorstehende Annonce höflichst Bezug nehmend, bitte ich, das meinem
 Herrn Vorgänger gütigst geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen
 und werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch streng reelle Bedienung bei
 billigsten Preisen mit nur besten Waaren zu erhalten suchen.
 Hochachtungsvoll
Eugen Müller.

Saison-Theater in Grottkau.
Ziergarten.

Personal-Verzeichnis: **Direction Leo Sydow.**
Regie und Inspection: Victor Rudolphi, Regisseur des Lustspiels, der
 Posse und Operette; **Leo Sydow** führt die Oberregie; **Wilhelm Ogoroski,**
 Regisseur des Schauspiels; **E. von Pesnegger,** Kapellmeister; **Carl Seifert,**
 Inspectant; **Frau Radewaldt,** Souffleuse; **Paul Schulze,** Theatermeister.

Darstellendes Personal:
Damen: Lona Fels, Marie Monno, Auguste von Pesnegger, Margarethe
 von Pesnegger, Anna Sydow, Toni Wolden, Clara Biemann.
Herrn: Frih Amthor, Albert Mißke, Wilhelm Ogoroski, E. von Pesnegger,
 Victor Rudolphi, Carl Seifert, Leo Sydow, Arthur Süßenguth, Heinrich Walther.
Kinderrollen: Frieda von Pesnegger, Lieschen und Tilla Biemann.

Repertoire:
Schaus- und Lustspiele: „Die Großstadtkluft“, „Ein Rabenvater“, „Das
 Glück im Winkel“, „Solos Vater“, „Die offizielle Frau“, „Charley's Tante“,
 „Moritur“, „Verlorne Ehre“, „Erlibi“ u.
Possen, Operetten, Volksstücke: „Der Stabstrompeter“, „Hotel Klinge-
 busch“, „Der Wahrkönig“, „Die schöne Ungarin“, „Unsere Reichspost“, „Der
 Postillon von Alindenberg“, „Der Goldonkel“, „Unser Herzensfrih“ u.

Eröffnungs-Vorstellung:

Samstag den 7. November cr.:
„Der Stabstrompeter“.
 Große Operettenposse in 4 Acten von Mannfeldt.

Montag den 8. November:
Sensations-Neuheit!
Bedeutendstes Werk Herrmann Sudermann's.
„Das Glück im Winkel“.
 Sensationsstück in 3 Acten von Herrmann Sudermann.
 Hochachtungsvoll
Leo Sydow, Theater-Director.

Betstunden
 zur Verehrung des allerheiligsten
 Altarsakramentes.
 Zum Gebrauch für die Uebung der
 ewigen Anbetung in der Diöcese Breslau.
 Preis gebunden 70 Pfg.
 Vorrätig in
E. Neugebauer's Buchhandlg.

Eine Parterre-Wohnung,
 bestehend aus zwei Stuben, ist zu ver-
 mieten und bald oder später zu beziehen.
Eduard Heisig.

Zeitungspapier
 hat abzugeben
Ernst Neugebauer's
 Buchhandlung, Grottkau.

Für Kaffeetrinker!
Anker-Cichorien
 ist vorzüglich schmackhaft
 bekömmlich anregend nahrhaft rein
 löslich ergiebig sparsam billig
der beste Kaffee-Zusatz.
Dommerich & Co.
 Magdeburg.

Der Nummer d. Btg. liegt ein Prospect
 betr. „Mausen's Kaffee-Pafer-Cacao“
 bei, worauf wir unsere Leser hierdurch auf-
 merksam machen.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus für Bienezüchter u. Biene-

freunde. Unter Berücksichtigung der neuesten For-
 schungen und Beobachtungen hervorragender
 Züchter bearbeitet von Conny Kellen. Mit 133 Abbil-
 dungen und einem Titelbild. Preis brosch. 2,50 Mk.,
 geb. 3 Mk.

Ein Handbuch der modernen Bienezüchter verdient dieses Werk genannt
 zu werden, da es alle Gebiete der Bienekunde und Bienezüchter befaßt.
 Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Hebung
 der Bienezüchter in Weimar mit der bronzenen Landesausstellungs-Medaille
 ausgezeichnet.

Katechismus der menschlichen Ernährung.

Ihre Gesehe und ihre Anwendung für's Leben. Für
 Familiengebrauch von Dr. C. von Rechenberg. Preis
 brosch. 2 Mk., geb. 2 Mk. 50 Pf.

„Dem „Nährer“, Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ wurde ich
 ersucht, über diesen Katechismus der menschlichen Ernährung zu referieren
 und gestatte ich mir, Ihnen auch direkt meine Freunde über die vorzüglich
 gelungene Beantwortung der gestellten Fragen auszubilden. Unter der-
 artigen populären Büchern nimmt das „Nährer“ ohne Zweifel die erste Stelle
 ein u. s. w.“
 Prof. Dr. med. H. Stüger in Bonn.

Katechismus der Schwimmkunst von Hans Müller,
 bürgerlicher Rector-Corps, I. Schulamtsrat, Mit-Austrittsbesitzer.
 Brosch. 1,50 Mk., geb. 1,80 Mk.

Herr Geheimrat Professor Dr. von Smarck sagt in einem Schreiben
 an den Herausgeber der Gartenlaube vom 20. Mai 1890: „Ich habe die Ab-
 handlungen des Herrn Müller gelesen und finde darin eine Menge sehr
 beachtenswerter Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten
 Auflage meines Leitfadens die Vorschläge des Herrn Teitens wesentlich ver-
 ändern und die gewiß sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller
 beifolgend anerkennen.“

Katechismus der Zimmergärtnererei von Franz
 Gieseler,
 kgl. Garteninspektor. Mit vielen Illustrationen. Preis
 brosch. 1 Mk. 50 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenzucht
 verschönern möchten, sei dieses Verzeichnis angenehm empfohlen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie direkt von
 Max Hesse's Verlag in Leipzig.